

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Fortpflanzungsbiologische Beiträge III - weitere Beobachtungen am Nester
der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus m. minutus* (L.) : mit 1 Naturaufnahme
von W. Scholze u. G. Liebmann auf Taf. 4

Zimmermann, Rudolf

1931

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95194

modelndes Spöttertalent wäre. Ganz unvergleichlich ist der Reichtum seines Gesanges an längeren, nach unten abfallenden, immer zu mehreren auftretenden Tönen wie $dih_e diih_e$ oder ähnlich. Zwei oft wiederkehrende, einander verwandte Strophen waren z. B. noch die folgenden: $di dlh_e däh dlh_e däh$... und:

$di dwih_{däh} dwih_{däh}$... , diese zwar langsamer als die andere, aber trotz ihrer Kompliziertheit noch verhältnismäßig sehr rasch vorgetragen. Manchmal steht am Ende des Liedes ein kräftiges $dsink$. — Der Grüne Laubsänger scheint nicht sonderlich scheu zu sein, nur fällt er — wie alle *Phylloscopus*-Arten — infolge seiner Laubfarbe und der großen Lebendigkeit, die ihn immer wieder woandershin treibt, wenig auf. Beim Singen sitzt er oft schön sichtbar auf offenem Zweig — doch sobald er verstummt und ins dichte Pflanzen- und Astgewirr hinabgetaucht ist, bleibt er zumeist hartnäckig verborgen. Dieser Umstand erschwert auch die Brutnachweise außerordentlich.

Fortpflanzungsbiologische Beiträge

Von Rud. Zimmermann, Dresden

III

Weitere Beobachtungen am Neste der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus m. minutus* (L.)

Mit 1 Naturaufnahme von W. SCHOLZE u. G. LIEBMANN auf Taf. 4

In meinen „Beobachtungen am Neste der Zwergrohrdommel“ in Band 2, S. 223—232 dieser Mitteilungen wies ich in einer Fußnote auf die Feststellungen SCHNURRES über unseren Vogel im „Journ. f. Ornithol.“ (72, 1924, S. 5—10) und die von dem Genannten darin ausgesprochene Vermutung ineinandergeschachtelter Bruten hin. Ich trug (wie ich ja regelrechte zweite Bruten der Zwergrohrdommel für noch nicht erwiesen ansah) zunächst noch Bedenken, mir die SCHNURRESche Auffassung bedingungslos zu eigen zu machen, obwohl „in der Tatsache, daß gegen Ende der Brutzeit das ♂ häufiger auf dem Neste sitzt und daß dieses dann vorwiegend auch die Jungen hudert, eine Bekräftigung der SCHNURRESchen Vermutung liegen könnte“. Das sehr verborgene und heimliche Leben der Zwergrohrdommel erschwert gerade hier einwandfreie Feststellungen ungemein; ich habe das ganz besonders wieder in den letzten beiden Jahren zu erfahren bekommen, als ich an weitere Beobachtungen unseres Vogels mit der Absicht herantrat, mir nach Möglichkeit Klarheit über die Zahl der Bruten der Zwergrohrdommel und die Richtigkeit der Vermutung SCHNURRES zu verschaffen. Zu eindeutigen Ergebnissen bin ich dabei allerdings noch nicht gelangt, wenschon viele meiner Feststellungen,

besonders die des Jahres 1929, für vorkommende zweite Bruten und die Tatsächlichkeit der SCHNURRESchen Vermutung zwingender reden, als es meine früheren Beobachtungen taten.

Für eingehendere Feststellungen standen mir 1929 in meinem Königswarthaer Beobachtungsgebiet von einer größeren Anzahl gefundener Nester allerdings nur zwei zur Verfügung; eines (Nest 2), das ich am 16. Juni im Kl. Casimirteich fand und dessen Junge bald nach dem Ausfallen Opfer eines tierischen Feindes, anscheinend eines Wiesels, wurden, das aber vielleicht gerade dadurch noch einige besondere Feststellungen ermöglichte, und ein weiteres (Nest 6) im Kl. Griesteich, das ich unter dauernder Kontrolle halten konnte, bis es von den flüggen Jungen verlassen worden war.

Das ersterwähnte Nest wurde von mir am 16. Juni mit 5 Eiern gefunden, am 22. Juni waren in ihm die Jungen geschlüpft und etwa 3 Tage alt. Am folgenden Tage errichtete ich mir an dem Neste einen Beobachtungsschirm, konnte mich an diesem Tage des stürmischen Windes und ergiebiger Regengüsse wegen aber noch nicht am Neste ansetzen. Erst am 24. war ein Ansitz möglich, doch konnte ich auch an diesem Tage des noch immer wenig freundlichen, nassen und empfindlich kalten Wetters wegen nur verhältnismäßig kurze Zeit hinter dem Schirm ausharren. Der am häufigsten auf dem Neste sitzende bzw. zu ihm zurückkehrende Vogel war das ♂, das ich nach seinem Herankommen und Niederlassen im Neste wiederholt zum Wiederabgehen veranlasste und das dann, oft nur nach Minutenfrist, wieder hinter ihm erschien, es bestieg und sich über den Jungen niederliefs. Nur am Nachmittag kam einmal auch das ♀ auf das Nest, liefs sich über den Jungen nieder und kehrte, als ich es zum Abgehen veranlasst hatte, bereits wenige Minuten später von neuem zurück. Als ich es nach einiger Zeit nochmals hoch gemacht hatte, erschien unmittelbar nach seinem Abgang das ♂, das eine Anzahl lange Pflanzenstengel im Schnabel trug — ähnlich, wie ich es schon früher am Neste 2/1928 beobachtet und hier (a. a. O., S. 230) auch mitgeteilt habe —, nach denen die Jungen lebhaft schnappten und an denen sie energisch hin und her zerrten, die aber schließlich das ♂ nach allerhand Wendungen und Verbeugungen ziemlich umständlich ins Nest niederlegte und ordnete. Später ging das ♂ wiederholt freiwillig vom Neste ab; es richtete sich dabei hoch auf, schaute aufmerksam hinter das Nest und verlief es ziemlich rasch, aber nie mit der Hast des flüchtig gemachten Vogels. Einmal sah ich dabei hinter dem Neste auch das ♀, das dann zusammen mit dem ♂ im dichten Rohre verschwand; einmal kehrte das letztere auch wieder mit Pflanzenstengeln auf das Nest zurück; wendete sich ein paar Mal nach links und rechts und ging dann, die Stengel noch immer im Schnabel, wieder ab. — Am folgenden Morgen (25. 6.) enthielt das Nest nur noch 2 Junge;

einer von den 5 lag angefressen am Uferrande. Während eines kürzeren Ansitzes bei Regenwetter konnte am und auf dem Neste nur das ♂ beobachtet werden; es kehrte nach wiederholtem Hochmachen immer ungesäumt wieder auf das Nest zurück. Am 26. 6. waren auch die letzten Jungen aus dem Neste verschwunden und von den ad. Vögeln in Nestnähe nichts zu spüren.

Einige Tage später — am 29. 6. — war auch das Nest restlos verschwunden, sein Material bis auf den letzten Stengel so sauber entfernt, daß man gar nicht mehr auf den Gedanken kommen konnte, daß hier vor wenigen Tagen noch das Nest eines Zwergrohrdommelpaares gestanden hatte. Am 3. Juli fand ich bei einer Nachsuche in der sehr dichten Vegetation nur wenige (3—4) Meter vom Standort des verschwundenen Nestes entfernt ein neuerrichtetes zweites Nest, in dem ich am 7. Juli das erste Ei fand, das aber dann bei einem zweiten Besuche nach einigen Tagen ausgefressen war. Damit enden die Beobachtungen am Neste 2/1929.

Ich glaube kaum, daß man das neuentstandene zweite Nest als Ersatznest für das verloren gegangene erste auffassen darf; das letztere enthielt ja bereits die Jungen. Es ist wohl das Nest einer zweiten Brut gewesen, und das eigentümliche Betragen des ♂ am 24. 6. würde dann wahrscheinlich Paarungshandlungen gleichzusetzen sein, besonders auch das Herbei- (und Wiederfort-) tragen von Nistmaterial mit seinen umständlichen Nebenhandlungen, das wir ja auch bei anderen Vögeln als einen Teil der Paarungsvorgänge kennen.

Nest 6/1929 fand ich am 15. Juni mit 2 Eiern; es enthielt am 17. und 18. Juni deren 3 und war schließlic am 22. 6. mit 7 belegt. Der Ablage der ersten 3 Eier ist eine Legepause gefolgt, nach der die letzten 4 Eier Tag für Tag abgelegt wurden. Im Anfange der Bebrütung beobachtete ich bei wiederholten Nestkontrollen am häufigsten das ♀ auf dem Nest, später aber das ♂. Am 6. Juli fand ich im Neste die ersten 3 Jungen geschlüpft; das älteste davon war etwa 3 Tage alt. Das 4. Junge schlüpfte am 7. 7., das 5. fand ich (1—2 Tage alt) am 10. 7. im Neste und das 6. und letzte — 1 Ei war faul — dürfte noch am Abend des zuletzt genannten Tages die Eihülle durchbrochen haben, ich fand es am Morgen des 11. 7. im Neste vor. Während der wiederholten Besuche des Nestes in der Zeit des Ausfallens der Jungen traf ich immer nur das ♂ auf dem Neste an. Erst am 11. Juli, als ich ziemlich lange für Aufnahmen und Beobachtungen am Neste ansafs, erschien einmal auch das ♀, das aber dann während der ebenfalls längeren Ansitze am 12. und 13. 7. nicht wieder beobachtet wurde. Auffallend war an diesem Neste, daß auch das ♂ wenig auf dasselbe kam und — was ich in diesem Umfange an einem Zwergrohrdommelnest bisher noch nicht beobachtet hatte — die Jungen stundenlang unbedeckt liefs. Dafür aber hörte ich es



Kauppa (O. Laus.), 11. 6. 1930.

phot. W. Scholze u. G. Liebmann

Zwergrohrdommeln bei der Begattung

Mitt. Ver. sächs. Ornith. III, 3

Tafel 4

meistens eifrig und anhaltend in der Nähe rufen, hin und wieder dabei den Platz wechselnd. Man kann vielleicht das Betragen auch dieses ♂ wieder mit Paarungshandlungen in Verbindung bringen und die geringe oder Nichtteilnahme des ♀ an der Jungenpflege mit den Vorbereitungen einer zweiten Brut erklären.

Bei einem zweimaligen kurzen Abwaten des sehr dicht bewachsenen und nicht ohne gröfsere Anstrengungen zu durchsuchenden Nistbezirkes wurde ein zweites Nest allerdings nicht gefunden. Die noch beabsichtigte gründliche Untersuchung des Gebiets unterblieb aber schliesslich, da ich nach über zweimonatiger „Wasserarbeit“ (mit fast alltäglichen, mehrstündigen Wasser-aufenthalt) zu „abgekämpft“ war und keine grofse Neigung mehr zu dem möglicherweise lange Zeit beanspruchten Absuchen hatte. —

Trotzdem also die vorstehend mitgeteilten Feststellungen, wie eingangs schon hervorgehoben, einen unbedingt sicheren Beweis für zweite (und ineinandergeschachtelte) Bruten der Zwergrohrdommel noch nicht darstellen, machen sie diese doch zum mindesten in sehr hohem Grade wahrscheinlich. Für sie redet nun auch die hier beigegebene Aufnahme (Tafel 4), die mir von den Herren W. SCHOLZE und G. LIEBMANN, Bautzen, für meine Mitteilungen liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt worden ist. Mit dieser Aufnahme, die ebenfalls der Oberlausitzer Niederung entstammt (Kauppaer Schmertschackteich) ist es den Genannten möglich gewesen, die auf dem Neste erfolgte Begattung der Zwergrohrdommel festzuhalten. Und zwar geschah diese zu einer Zeit, als das Gelege (6 Eier) bereits voll bebrütet war und die Jungen vor dem Ausfallen standen, das auf der Aufnahme sichtbare, infolge eines selten glücklichen Zufalles freiliegende Ei ist angepickt. Zu der Aufnahme schreiben mir die Genannten: „Am 11. Juni mittags brütete das ♂, nach einer halben Stunde jedoch das ♀. Während des ganzen Nachmittags safs dieses dann auf dem Neste und machte sich einigemale an den bereits hochbebrüteten und angepickten Eiern zu schaffen. Gegen 6 Uhr abends wird das ♀ plötzlich unruhig und blickt rückwärts ins Schilf. Dann reckt es sich lang auf, öffnet den Schnabel, gibt aber keinen Ton von sich, und sieht dabei noch immer hinter sich ins Schilf. Plötzlich erscheint von dort das ♂, das ♀ legt sich in die alte Stellung ins Nest zurück, worauf das ♂ aufs Nest kommt und die Begattung vollzieht, die etwa 10—15 Sekunden dauert. Nach ihr verschwand das ♂ wieder im Schilf.“

*

Im Jahre 1930, das in meinem Beobachtungsgebiet ein ganz ausgezeichnetes Brutjahr war, wie ich es seit langem nicht mehr erlebt habe, konnte ich in 9 zusammenhängenden Teichen von insgesamt 100 ha Fläche mit 14 belegten Nestern der Zwergrohrdommel die bisher höchste Zahl innerhalb einer Brutperiode buchen.

Zu ihnen kommen aber noch einige weitere, die beim Auffinden noch unbelegt waren und später nicht wieder kontrolliert werden konnten, und durch die sich die Zahl auf 19 erhöhen würde. Aber auch diese Zahl dürfte noch wesentlich hinter der Zahl der tatsächlich vorhanden gewesenen zurückbleiben, da außerdem im gleichen Gebiete noch 18, ziemlich regelmässig rufende und bestimmt nicht zu bekannten Nestern gehörende ♂♂ verhört werden konnten.

Da nun, wie die seit Jahren durchgeführten Stichproben ergeben, das an einer bestimmten Stelle regelmässiger rufende ♂ der Zwergrohrdommel einem Brutpaare gleichgesetzt werden kann, darf man die Zahl der letzteren für das Jahr 1930 (das aber vielleicht ein Rekordjahr darstellt) für die angegebene Teichfläche, die übrigens nur einem Teilgebiet des Königswarthaer Teichareals entspricht, auf mindestens 35 beziffern. Diese Zahl ist als unbedingt sichere Mindestziffer zu betrachten; es wurden weniger regelmässig noch eine Anzahl weitere ♂♂ gehört, und da außerdem unsere Art sich viel weniger bemerkbar macht, als viele andere Vögel, muß damit gerechnet werden, daß in den oben angegebenen Ziffern noch nicht alle Paare enthalten sind. Ein sich dadurch ergebendes Mehr würde aber das Minus ausgleichen, das entstehen würde, wenn unter den unbelegt gefundenen Nestern das eine oder andere nicht in Benutzung genommen worden wäre oder wenn unter den 18, brütenden Paaren gleichgesetzten ♂♂ dieses oder jene ja einmal keinem Paare entsprochen hätte. —

Von den 14 belegt bzw. mit Jungen gefundenen Nestern konnte in einem Falle die Eizahl nicht sicher festgestellt werden, in den übrigen betrug sie in 5 Fällen 5, in 5 Fällen 6 und in 3 Fällen 7 Eier. Einschließlich der schon früher mitgeteilten Feststellungen bis zum Jahre 1928 sowie derjenigen der Jahre 1929 und 1930 ergeben sich nunmehr für 38 auf die Eizahl ihrer Gelege untersuchte Nester folgende Ziffern: 17 mal 5 Eier, 13 mal 6 Eier und 8 mal 7 Eier. Die Gelege mit der hohen Eizahl 7 scheinen in der Hauptsache eine Folge warmer Frühjahre zu sein, es entfallen von ihnen 3 auf das Jahr 1924, das ein warmes Frühjahr besaß, und 3 auf das Jahr 1930, das vom Mai bis über Mitte Juni hinaus ebenfalls sehr warm war und sogar eine Reihe Tage von direkt hochsommerlichen Temperaturen aufwies. Die weiteren Beobachtungen über Brutverlauf usw. fügen sich im wesentlichen in die schon früher von mir mitgeteilten ein, sodafs ich wohl nicht weiter auf sie einzugehen brauche, dafür aber die Aufzeichnungen an einem Nest, das ich vom ersten Ei an bis zum Verlassen durch die Jungen ziemlich regelmässig kontrollieren konnte, ihrem Hauptinhalte nach hier folgen lassen möchte.

Nest 1/1930

28. Mai: 1 Ei im Nest; 1 Vogel, anscheinend das ♂, vom Neste oder aus dessen unmittelbarer Nähe abgehend und (für mich nur flüchtig sichtbar) an der Wasserseite des Rohrsaumes entlangfliegend.

29. Mai: 2 Eier im Neste.
31. Mai: 4 Eier; ein Vogel neben dem Neste im Rohre und in diesem kletternd flüchtend.
2. Juni: 5 Eier; ♀ brütend und sich durch meine Kontrolle zunächst auch gar nicht stören lassend, es geht erst kletternd ab, als ich nach dem Neste greife.
3. Juni: 6 Eier; am Nachmittag kein Vogel, gegen Abend das ♀ auf dem Nest.
4. Juni: Am Morgen 6 Eier; Geschlecht des abgegangenen Vogels nicht festzustellen. 15 Uhr das ♀ auf dem Nest, 17 Uhr das ♂ über 7 Eiern sitzend.
7. Juni: Am Morgen und gegen Mittag brütet das ♀.
8. Juni: Mittags das ♀ auf dem Nest.
9. Juni: Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr das ♂, nachm. 18³⁰ Uhr das ♀, gegen 20 Uhr wiederum das ♂ brütend.
10. Juni: Vorm. 6³⁰ Uhr das ♀, 7³⁰ Uhr das ♂ auf dem Nest.
11. Juni: Vorm. 9 Uhr, 12³⁰ Uhr und nachm. 18 Uhr das ♂ brütend.

Das ♂ ist im allgemeinen viel scheuer als das ♀, das während der Beobachtung zwar die Pfahlstellung einnimmt, sich sonst aber ungestört betrachten läßt und nur ungern flüchtig wird, während das ♂ immer rasch im Rohre dahinkletternd flüchtet oder auch fliegend abstreicht.

14. Juni: 9³⁰ Uhr, 12 Uhr und 14 Uhr das ♀ auf dem Nest.
15. Juni: 8 Uhr, 10 Uhr, 12³⁰ Uhr und 17³⁰ das ♂ brütend.
16. Juni: 15 Uhr das ♀ brütend.
20. Juni: Die ersten 3 Jungen im Nest; das erste oder die ersten beiden sind mindestens gestern schon geschlüpft. Gegen Mittag das ♀, am Nachmittag aber bei wiederholten Kontrollen das ♂ auf dem Nest.
21. Juni: Gegen 10 Uhr das ♂, 12³⁰ Uhr das ♀ auf dem Nest.
23. Juni: Aus sämtlichen 7 Eiern sind die Jungen ausgefallen. Am Morgen sitzt das ♀, gegen 14 Uhr das ♂, 15 Uhr und am Abend wiederum das ♀ hudernd über den Jungen.

Das wenig scheue ♀ hat sich inzwischen so sehr an meine Nestkontrollen gewöhnt, das es sich von mir anfassen läßt. Es hackt zunächst zwar sehr energisch nach der sich ihm nähernden Hand, läßt sich aber dann auf Hals und Rücken streicheln, im Brustgefieder krauen usw., ohne das es abgeht¹⁾.

1. Juli: Nachdem in den letzten Tagen die Jungen beim Kontrollieren des Nestes immer hastig in das Rohr flüchteten und gestern Nachm. nur noch 2 in ihm saßen, die übrigen aber lebhaft im Rohre umherkletterten, ist heute das Nest von ihnen ganz verlassen; 2 Junge klettern in einer Entfernung von mindestens 5 m vom Neste im Rohre herum.

Die vorstehenden Aufzeichnungen (man vergleiche u. a. die Niederschriften vom 14. und 15. Juni) zeigen besonders deutlich, wie wenig sich bei der Zwergrohrdommel beim Brüten die beiden Vögel des Paares an eine bestimmte Zeitfolge binden, eine Tatsache, die ich mehr oder weniger deutlich immer wieder bestätigt gefunden habe. Dafs in vielen Fällen außerdem im Anfange der Brutzeit noch das ♀, gegen ihr Ende hin aber das ♂ den gröfseren

1) Der geringen Scheu dieses ♀ entsprach bis zu einem gewissen Grade die des ♂, Nest 14/1930, das bei der Auffindung des Nestes in Pfahlstellung ebenfalls solange aushielt, dafs ich es anfassen konnte, dann aber (wie auch bei den späteren Besuchen des Nestes) hastig abging. Hätte ich sein Nest so regelmäßig kontrollieren können, wie Nest 1, so wäre es wahrscheinlich gleich vertraut geworden, wie das ♀ dieses Nestes.

Anteil an der Bebrütung der Eier haben, habe ich schon in meinen früheren Mitteilungen betont.

Anhaltspunkte für zweite Bruten ergaben die eigenen 1930er Beobachtungen viel weniger als die des vorhergegangenen Jahres. Nur am Nest 14, das ich erst nach dem Schlüpfen der Jungen fand, läßt der Umstand, daß während meiner wiederholten Besuche und eines längeren Ansitzes nur das ♂ auf und am Neste beobachtet, das ♀ dagegen niemals gesehen wurde, den Schluß zu, daß das letztere vielleicht auch wieder ein zweites Gelege bebrütete.

*

Ein unzweideutiger Nachweis zweiter Bruten der Zwergrohrdommel ist also bisher noch nicht möglich gewesen. Trotzdem aber deuten viele der erfolgten Feststellungen auf sie hin und ich bin heute überzeugt, daß sie zwar nicht bei allen Paaren, wohl aber bei einem Teil vorkommen und daß dabei die zweite Brut noch in das Ende der ersten fallen kann (ineinandergeschachtelte Bruten). Mein Beobachtungsgebiet ist zu ausgedehnt (und wohl auch zu dicht von der Zwergrohrdommel besiedelt), um rasch zu eindeutigen Ergebnissen zu gelangen, sie sind eher und leichter möglich auf isolierten und kleineren Teichen, deren Brutvogelbestand viel sicherer erfaßt werden kann und auf denen bei Anwesenheit mehrerer Paare sich diese leichter auseinanderhalten lassen, als wie es in meinem Beobachtungsgebiet möglich ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Fortpflanzungsbiologische Beiträge III - weitere Beobachtungen am Neste der Zwergrohrdommel, *Ixobrychus m. minutus* \(L.\) : mit 1 Naturaufnahme von W. Scholze u. G. Liebmann auf Taf. 4 154-160](#)